Oratorienchor Baselland Liestal

Einlass: Mit Covid-Zertifikat (GGG)

Sonntag, 10. Oktober 2021, 17 Uhr
Dom zu Arlesheim

Antonín Dvořák
Stabat mater

Sarah Wegener
Seda Amir-Karayan
Michael Feyfar
Dominik Wörner
Oratorienchor Baselland
Neues Orchester Basel
Dubee Sohn (Orgel)
Fritz Krämer (Leitung)

Bei kurzfristiger Absage:
https://www.oratorienchor-bl.ch
oder:

Vorverkauf: ab 10. September 2021

Arlesheim:
Papeterie Farbenspiel
Tel: 061 701 22 71

Basel:
Kulturhaus
Bider & Tanner
Tel: 061 206 99 96

Online: https://www.oratorienchor-bl.ch

Karten zu
CHF 55 Kategorie I
CHF 35 Kategorie II
CHF 20 Hörplätze

Kinder bis 12 Jahre: CHF 5
Schüler, Schülerin und
Studierende mit Ausweis:
½ Preis in allen Kategorien

gemeindearlesheim

Stadt Liestal

BLKB Stiftung Kultur & Bildung

Sulger-Stiftung

Regenass-Werdenberg Stiftung

KULTURELLES.BL
BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION

Zum Text Stabat mater

Das Stabat mater (nach dem Gedichtanfang Stabat mater dolorosa, lat. für „Es stand die Mutter schmerzerfüllt”) ist ein mittelalterliches Gedicht, das die Mutter Jesu in ihrem Schmerz um den gekreuzigten Jesus als zentralen Inhalt hat. Die Verfasserschaft ist ungeklärt, das Gedicht wurde in der Vergangenheit unter anderen Papst Innozenz III. († 1216) sowie den Franziskanern Jacopone da Todi († 1306) und Johannes Bonaventura († 1274) zugeschrieben.
1521 wurde der Text des Stabat Mater in das Missale Romanum (offizielles Messbuch mit Liturgien für die verschiedenen Messen im Laufe des Kirchenjahres als Leitlinie für den Priester und biblische Texte für Wortgottesdienste) aufgenommen, zwischenzeitlich wieder getilgt und 1727 erneut als Sequenz in den Messetext und als Hymnus in das Brevier der katholischen Kirche aufgenommen als Teil der Liturgie. Beim 2. Vatikanischen Konzil 1962–1965 wurde der Text erneut aus der allgemeinen Liturgie entfernt und bis heute nur noch am 15. September, dem «Fest der sieben Schmerzen Mariä” ad libitum (nach Belieben, Gutdünken) gesungen oder gebetet. Aus dem Geschriebenen geht hervor, wie wechselhaft die Geschichte dieses Gedichts oder Gebets zu Ehren der mater dolorosa, der trauernden, leidenden Maria, bis in die jüngere Geschichte gewesen ist. Es gibt nach wie vor sehr unterschiedliche Versionen in lateinischer Sprache. Im 18. Jahrhundert wurde der Text von deutschen Dichtern übersetzt, unter anderem von Christoph Martin Wieland 1779 in der Zeitschrift Der Teutsche Merkur. Im Graduale Romanum (zentrales Choralbuch der römisch-katholischen Kirche) von 1973–1979 steht der heute von der katholischen Kirche anerkannte lateinische Text, der wenig vom Urtext abweicht. Dvořák hat jedoch eine alte Version von 1200/1300 für seine Vertonung verwendet.